



Das Goldene Land Commandi

Hallo Jenni,

danke, dass du dir die Mühe gemacht hast, den Text zu lesen. Zu deinen Kommentaren muss ich mal folgendes loswerden: Ich kann gut verstehen, dass sich der eine oder andere von ein wenig mehr Text überfordert fühlt, allerdings hätte ich dies nicht im Deutschen Schriftstellerforum erwartet, da sich hier doch eigentlich - berichtige mich bitte, wenn ich in diesem Punkt falsch liege - die Creme de la Creme des Landes tummeln müsste. Und eine solche müsste ebenfalls wissen, dass man die Güte und das Werk eines Schreibenden nicht anhand von fünfhundert Worten beurteilen kann. Ich persönlich fand meinen ersten Beitrag schon reichlich kurz. Überdies ist mir bei meinen Exkursionen durch den Einstand mancher Text aufgefallen, der sich mit weniger begnügt hat, der nicht viel mehr als einen Abriss eine Skizze geboten hat, und dessen Schreiber sich dennoch für einen verkannten Shakespeare hielt, und der durch entsprechende Kritik auch noch in seiner Selbstüberschätzung unterstützt wurde. Vielleicht bin ich tatsächlich ein bisschen ungeduldig, in mir brennt ein Feuer, das bedingungslos nach Ausdruck verlangt, und Halbheiten sind mir schon immer ein Greul gewesen. Bitte nicht böse nehmen, wie schon angemerkt, schätzte ich ein klares Wort. Nichtsdestotrotz habe ich eine weitere Geschichte - die in einem vollkommen anderen Stil gehalten und eher lustig ist - in den Einstand gestellt, unter dem Titel - Freundschaftliches - Diese hat auch nur fünfhundert Worte, also eine Menge, die durchaus zu schaffen ist.

Was die Figuren und den Anfang des Auftakts anbelangt. Dieser bedient ein bekanntes Thema: Vor der eigentlichen Geschichte wird ein Blick gewährt in die Welt, in der die Story hauptsächlich spielen soll. Er ist absichtlich tiefgründig - wenn man so will pathetisch - gehalten, um ein Zeugnis abzulegen und einen Fingerzeig zu geben. Ein Zeugnis darüber, dass da noch mehr ist, als die Wissenschaft mit Lupe und Rastertunnelmikroskop herausgefunden hat, und einen Fingerzeig auf das, was den Helden in Bälde erwartet.

Zu der Figur Bösaug: Sie stellt eine Allegorie, einen Spiegel, ein Gleichnis auf die alte Tragödie dar. Mann oder Frau, ganz wie du möchtest, gibt sich mit ganzem Herzen der Liebe hin und erfährt Verrat, oder glaubt es auch nur. Die Folge: Rückzug von der Welt, die Konzentration auf den eigenen Schmerz, die Schaffung einer selbstgebastelten Hölle. Plötzlich wird er durch eine Tür gestoßen und findet sich in einer Welt wieder, die vollkommen anderen Gesetzen gehorcht. Chaos bricht aus, tausend Stimmen werden laut. Äußere, die einem jeden Scheiß raten. Innere, die sich dem anschließen. Selbst der eigene Körper scheint ein anderer zu sein. Alle gut einstudierten Verhaltensweisen greifen nicht mehr, der Faden reißt, Absturz. Schließlich wird alles und jeder, der trotzdem glücklich weiterlebt mit Hass betrachtet - Bösaug - . Nun beginnt die Jagd nach der Welt, wie sie einmal war, nach der Unschuld, der Tugend und dem Glück. Dies symbolisiert der Held Zocco und seine Freunde, deren Jäger Bösaug wird usw.

Ob Bösaug letztlich wieder zum Licht findet, liegt noch im Dunkel. Der Rest ist Flitter und Träumerei.

Noch eine Kleinigkeit zum Thema Pathetik. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Pathetik - Tiefgründigkeit - immer nur jenen aufstößt, die selbst keine besitzen. Sollte man also bloß noch oberflächliche Beschreibungen von der hübschen Welt abgeben, Blumenflattern, Wolkenziehn, Scherenschnitte von der Tristes des Alltäglichen, darüber, wie nasse Taschentücher in schmierige Ritzen gestopft werden? Ich denke nein! Die Pathetik ist das Schloss, die Fantasie der Schlüssel. Und was liegt hinter der Tür?

Ich hoffe sehr, dass ich es mir mit meiner Aussage nicht mit dir verscherzt habe.

Geschrieben am 03.02.2014 von Tom Erde
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Das Goldene Land Commandi

Liebe Grüße

Tom Erde

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).